

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN



KLASSIK

Martinskollegium verneigt sich in Pfullinger Hallen vor »Renaissance-Nawalny«

Das Martinskollegium bringt Beethovens komplette Schauspielmusik zu Goethes Freiheitsdrama »Egmont« in die Pfullinger Hallen. Und ehrt damit auch Freiheitsidole heutiger Tage.

Von  [Armin Knauer](#) 24.06.2024, 15:14



Stimme, Drama, Leidenschaft: Johanna Pommranz singt mit dem Martinskollegium Schubert-Lieder und ist auch Teil des »Egmont«-Zyklus'. Foto: Armin Knauer

PFULLINGEN. Man könnte meinen, das werde akademisch: Beethovens Schauspielmusik zu Goethes Trauerspiel »Egmont« mit Zwischentexten, damit man die Handlung versteht. Doch das Konzert des Martinskollegiums am Sonntagabend in den Pfullinger Hallen wird alles andere als akademisch - vielmehr brisant und mitreißend.

Was zum einen an der Stuttgarter Gastdirigentin Friederike Kienle liegt, die gleich zu Beginn klarstellt, dass mit Goethes »Egmont« auch Freiheitshelden unserer Tage gemeint sind: ein Alexei Nawalny etwa, der nach Russland zurückkehrte, um Putin zu trotzen, und in Lagerhaft starb. Oder die lange in Stuttgart wirkende Flötistin Maryja Kalesnikawa, die in ihre Heimat nach Belarus reiste, um dort für Demokratie zu streiten - und nun dort in Haft sitzt.

Wortkünstler Timo Brunke

Dass die Aufführung zum Ereignis wird, liegt auch am Stuttgarter Wortkünstler Timo Brunke, der die Zwischentexte verfasst hat und sie auch vorträgt. Uns, das Publikum, holt er mitten hinein in seine »Gedankenbühne«, auf der sie alle auftreten: Graf Egmont, der für freie Niederlande und friedliche Koexistenz der Konfessionen eintritt und das auch vor Herzog Alba vertritt, dem »Bluthund« der spanischen Besatzer der Niederlande (wozu im 16. Jahrhundert das heutige Belgien zählte - Schauplatz ist Brüssel). Und das Clärchen, das schwärmerisch für Egmont entflammt und am liebsten in Landsknechtstiefeln seinem Heer beitreten würde. So wie Brunke das vorträgt, mitfühlend, temperamentvoll, fiebert man unweigerlich mit.



Timo Brunke lässt Goethes Drama »Egmont« durch seine Texte lebendig werden. Foto: Armin Knauer

Zum Ereignis wird die Sache auch durch das Martinskollegium, selbst wenn man hier nicht das Original, sondern eine auf einfache Holzbläserbesetzung reduzierte Bearbeitung zu hören bekommt. Aber unter dem genauen Dirigat von Friederike Kienle holen die Musiker uns Hörer nicht weniger dicht hinein ins Geschehen. Da sind die Schicksalsschläge der Ouvertüre, da ist die Erregung des verliebten Clärchens; da ist der herrschaftliche Pomp, mit dem die Flotte des grausamen Alba anlandet. Furios, wie sich Orchesterklang und Erzählung im »Melodrama« verschränken, wenn Brunke eintaucht in die letzten Stunden Egmonts vor seiner Hinrichtung.

Sopranistin als Clärchen

Gekrönt wird das von Sopranistin Johanna Pommranz, die in die Rolle des mutigen Clärchens schlüpft. Die den kecken Übermut dieser emanzipierten jungen Frau spüren lässt, in blitzenden Tönen der hohen Lage. Aber auch die dunkle Verzweiflung, dass sich die Brüsseler nicht zum Aufstand gegen die Besatzer bewegen lassen.

Pommranz ist in der ersten Konzerthälfte mit vier Goethe-Vertonungen Schuberts zu erleben, begleitet von den

Streichern des Orchesters. Hier öffnet sie nun ihrerseits eine »Gedankenbühne«, breitet mit der Kraft ihrer Stimme ganze Dramen aus. Jenseitiges Leuchten entfesselt ihr Sopran in der kosmischen Liebesvision von »Ganymed«. Fiebrige Nervosität flackert durch das Lied »Rastlose Liebe«. Mitfühlende Trauer durchzieht »Erster Verlust«. Der »Erlkönig« wird zum Ritt durch dämonische Abgründe.

Beginn mit »Asyldrama«

Eröffnet wurde der Abend mit Schumanns Ouvertüre zu Goethes Versdrama »Hermann und Dorothea«. Ein »Asyldrama«, wie Brunke anmerkt, über die Liebe zu einer jungen Frau, die in den Kriegen der Französischen Revolution ins rechtsrheinische Deutschland flieht. Warme, mitfühlende Streicher- und Holzbläserfarben wechseln hier reizvoll mit Anklängen an die »Marseillaise« - man hört förmlich den Schlachtenlärm, vor dem die Bevölkerung flieht. Auch das ein hochaktuelles Thema. Respekt vor diesem spannenden Programm! (GEA)